

Die Makroregionalen Strategien der EU im Überblick Ostsee, Donaauraum, Alpen und Adria

Mit dem Instrument der makroregionalen EU-Strategien wurde ein neuer Rahmen für europäische Zusammenarbeit geschaffen, um gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen und gemeinsames Potenzial zu nutzen. In der EU-Strategie für den Ostseeraum und der EU-Strategie für den Donaauraum gibt es bereits Beispiele für erfolgreiche makroregionale Aktionen, seien es Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltzustandes der Ostsee oder zur Erleichterung der Schifffahrt auf der Donau. Mittlerweile ist ein wachsendes Interesse an der Zusammenarbeit in den europäischen Großregionen zu verzeichnen. Der Aktionsplan für die jüngste makroregionale EU-Strategie, die EU-Alpenraumstrategie, wurde im Juli verabschiedet und soll vom Europäischen Rat im Herbst angenommen werden.

Was ist das Ziel makroregionaler Strategien der EU?

Die makroregionale Zusammenarbeit ist eine neue und innovative Form der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene. Ihr Mehrwert besteht in dem Zusammenkommen und der Zusammenarbeit von VertreterInnen der lokalen, regionalen, nationalen und EU-Ebenen in einer durch eine gemeinsame Geographie geprägten Großregion zur Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen.

Was versteht man unter einer Makroregion?

Als Makroregion bezeichnet die Europäische Kommission (EK) „ein Gebiet, das mehrere Verwaltungsregionen umfasst, aber genügend gemeinsame Themen aufweist, um ein einheitliches strategisches Konzept zu rechtfertigen“. Es gibt keine klar definierte Mindestgröße einer Makroregion, die derzeit bestehenden vier makroregionalen Strategien umfassen Gebiete mit 70 bis zu 115 Mio. Menschen, das sind im Vergleich zur EU-Bevölkerung jeweils zwischen 14% und 23%. Neuartig ist bei dieser Zusammenarbeit auch, dass diese Großräume sowohl EU-Mitgliedstaaten als auch Drittstaaten umfassen.

Seit wann gibt es Makroregionale Strategien der EU?

Die Geschichte der makroregionalen EU-Strategien ist vergleichsweise jung und beginnt mit der EU-Strategie für den Ostseeraum, die acht Staaten mit 85 Mio. Bewohnern umfasst und 2009 angenommen wurde. 2011 folgte die Donaauraumstrategie, die 14 Staaten und 115 Mio. Menschen verbindet. Die EU Strategie für den adriatisch-ionischen Raum umfasst acht Staaten und 70 Mio. Menschen und wurde 2014 lanciert. Am 28. Juli 2015 verabschiedete die Kommission den Aktionsplan zur vierten makroregionalen Strategie, der EU-Alpenraumstrategie, die 7 Staaten und 80 Mio. Menschen verbindet. Österreich nimmt an der



Donauraumstrategie und der Alpenraumstrategie teil und bemüht sich um eine Mitgliedschaft in der Strategie für den Adriatisch-Ionischen Raum.

Woher kommt der Anstoß zur Ausarbeitung einer makroregionalen Strategie und wie war dies bei der Ausarbeitung der Alpenraumstrategie?

Der Wunsch nach einer engeren grenz- und regionenübergreifenden Zusammenarbeit kommt aus der Makroregion selbst. So kam der Anstoß für die EU-Strategie für den Alpenraum 2010 von zehn Alpenregionen, welche anlässlich des Regionengipfels in Mittenwald, Bayern, erstmals eine gemeinsame Erklärung verfassten und zur Erarbeitung einer makroregionalen Alpenraumstrategie zur Stärkung und Entwicklung des sensiblen Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraumes der Alpen aufriefen. Bereits bestehende langjährige internationale Kooperationsformen im Alpenraum wie die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ArgeAlp) seit 1972 und die Alpenkonvention seit 1991 belegen die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, zogen die Grenzen jedoch enger. Die Makroregion Alpenraum sollte einen umfassenderen Ansatz gewährleisten und neben den alpinen Kerngebieten auch deren Vorlande und alpine Metropolen einbeziehen.

Wie wurde der Rahmen für die EU-Alpenraumstrategie ausgearbeitet?

Im Fall der EU-Strategie für den Alpenraum wurde ein Redaktionsausschuss mit VertreterInnen der Regionen, Staaten und der EK gebildet, um die Bereiche der Zusammenarbeit (meist Wirtschaft und Beschäftigung, Umweltschutz, Energie und Vernetzung/Erschließung der Makroregion) zu definieren. Österreich und insbesondere die Bundesländer Tirol, Kärnten und Salzburg haben sich in den Erarbeitungsprozess der EU-Alpenraumstrategie aktiv eingebracht und auch vorbereitende Treffen in Österreich abgehalten. Auch interessierte BürgerInnen konnten in einem Internet-Konsultationsverfahren ihre Wünsche für die Entwicklung der Alpenraumstrategie deponieren. Nach der öffentlichen Konsultationsphase wurde mit der Ausarbeitung des Aktionsplanes durch die EK begonnen, welcher im Juli verabschiedet und vom Europäischen Rat noch 2015 angenommen werden soll. Danach beginnt die Umsetzungsphase, in welcher einzelne Regionen/Gemeinden oder andere staatliche Einrichtungen die Leitung und Koordination einzelner Prioritätsbereiche übernehmen und diese umsetzen.

Welche Staaten und Regionen nehmen an der EU-Alpenraumstrategie teil?

An der Alpenraumstrategie nehmen 48 Regionen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Slowenien, Liechtenstein und der Schweiz teil.

Wie engagiert sich Österreich in der bereits laufenden Donauraumstrategie?

Im Rahmen der EU-Donauraumstrategie hat Österreich in drei der insgesamt elf Prioritätsbereiche eine Führungsrolle übernommen. So koordiniert das BMVIT mit Unterstützung der Via Donau den Prioritätsbereich *1a-Binnenwasserstraßen* gemeinsam mit Rumänien. Das BMASK und das BMBF sind gemeinsam mit Moldau für den Prioritätsbereich



9-Investitionen in Menschen und Qualifikationen zuständig und die Gemeinde Wien leitet gemeinsam mit Slowenien den Prioritätsbereich *10-Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Zusammenarbeit*. Innerhalb der Prioritätsbereiche werden regelmäßige Steuerungsgruppentreffen durchgeführt sowie ein gemeinsames Arbeitsprogramm erarbeitet und umgesetzt, um so Projekte zu initiieren, koordinieren und voranzutreiben. Österreich übernahm 2014 den Jahresvorsitz im Rahmen der EU-Donauraumstrategie (EUSDR) und hielt neben dem Außenministertreffen am 26. Juni 2014 in Wien das 3. EUSDR Jahresforum ab, welches von 1100 TeilnehmerInnen besucht wurde. Derzeit hat Baden-Württemberg den EUSDR-Jahresvorsitz inne und wird am 29. Oktober 2015 das vierte Jahresforum in Ulm abhalten.

Welche Rolle können lokale Akteure und Gemeinden übernehmen?

Die Regionen und Gemeinden bilden die Verbindung zwischen Europa und seinen Bürgerinnen und Bürgern. Die Regionen und Gemeinden sind den Menschen nahe und können deren Bedürfnisse in bürgernahe Projekte umgießen und diese durchführen. Die makroregionalen Strategien sollen dafür eine Struktur liefern, durch welche Themenbereiche für die Zusammenarbeit identifiziert und thematische Koordinatoren und Ansprechpartner gefunden werden können. Diese Koordinatoren geben Auskunft über Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb der Strategie sowie über laufende Projekte und können Fragen zu geplanten Projekten beantworten.

Welche Rolle spielen Gemeinden in der EU-Heranzuführung von Staaten in Südosteuropa?

Die Stabilisierung und EU-Heranzuführung der Staaten des Westbalkans ist ein Schwerpunkt der österreichischen Außenpolitik. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Gemeinden und Regionen in den Kandidatenstaaten, die gut vorbereitet sein müssen, um die aus einer EU-Mitgliedschaft resultierenden Aufgaben zu übernehmen, da circa 2/3 des EU-Acquis auf lokaler und regionaler Ebene implementiert werden. Die Austrian Development Agency (ADA) und der Österreichische Städtebund führen mit IPA-Mitteln gemeinsam das Programm „Capacity building in the countries of the Western Balkans and the Republic of Moldova“ mit dem Ziel durch, in allen Ländern des Westbalkans die Governance auf lokaler und regionaler Ebene zu stärken und im Falle Moldaus an EU-Standards heranzuführen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter folgenden Links:

www.donauraumstrategie.at

www.alpenraumstrategie.at

www.danube-region.eu

www.alpine-region.eu